

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Im Interesse der Wissenschaft!

Teudt, Wilhelm
Godesberg, 1909

Während des Drucks

Während des Drucks.

Eine zusammenfassende Darstellung des Falles Braß-Haackel von Haackelscher Seite aus der Feder Dr. H. Schmidt's *) Jena „Haackel's Embryonenbilder, Dokumente etc.“, Neuer Frankfurter Verlag, 91 Seiten, kommt mir in dem Augenblick zu Gesicht, als der Druck dieses Bogens, als des letzten, beginnen soll. Zu einer Berücksichtigung der Schrift steht mir diese Seite zur Verfügung; sie genügt vollständig.

1. Welche Information der Leser von Schmidt zu erwarten hat, wird durch den Satz gekennzeichnet: „Was Dr. Braß selbst zur Erklärung zu sagen hatte, kann Jedermann, wenn er Lust hat (!), in Nr. 49 der Unterhaltungsbeilage zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nachlesen. Hier verweigere ich seinem Geschwätz den Raum.“ **) Das genügt.

2. Die geistige Höhenlage der Schrift zeigt sich daran, daß die „Berliner Volkszeitung“ Kronzeugin ist und daß Schmidt seine Ausführungen gipfeln läßt in einem Abdruck aus der — „Jugend“.

3. Dr. Schmidt hat einst ein Büchlein geschrieben, „Monismus und Christentum“, welches wert ist, in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet zu werden, um unserer gebildeten Welt die Augen zu öffnen über die Dualität dessen, was sich von Jena her über unser Volk ergießt. Eben derselbe blinde Fanatismus zeigt sich auch in der vorliegenden Schrift; er veranlaßt den Verfasser zu einer fortwährenden Verschiebung und Entstellung des Kampfgebietes (als ob mit Embryonen bildern Weltanschauungsfragen ausgefochten werden könnten!); er beinträchtigt sein Denkvermögen soweit, daß er allen Ernstes die Unvereinbarkeit freier wissenschaftlicher Forschung und religiösen Glaubens behauptet; er verführt ihn zu einer Annäherung nach der andern gegenüber Männern, die nicht Schmidt's Atheismus teilen (diese „strecken eine Hand begehrlieh aus nach wahrer Wissenschaft, um sich mit fremden Federn zu schmücken“! Dennert soll aus dem Keplerbund entfernt werden usw.)

4. Schmidt zieht das „Fazit aus den Kämpfen“ in 22 recht ungeordneten Sätzen, die in der Hauptsache einen hier ganz deplazierten Beweis der obendrein unbestrittenen Ähnlichkeit menschlicher und tierischer Embryonen darstellt. Er bringt dazu eine Anzahl von Bildern, und zwar 25 von — His; ausgerechnet von His! Daraufhin kann ich mir denn doch nicht ver sagen, das Urteil dieses Gelehrten über Haackel's Bilder hier zum Abdruck zu bringen:

„Es bleibt das Verfahren von Prof. Haackel ein leichtfertiges Spiel mit Tatsachen, gefährlicher noch als das früher gerügte Spiel mit Worten . . . Ich selbst bin im Glauben aufgewachsen, daß unter allen Qualifikationen eines Naturforschers Zuverlässigkeit und unbedingte Achtung vor der tatsächlichen Wahrheit die einzige ist, welche nicht entbehrt werden kann . . . Mögen daher auch andere in Herrn Haackel den tätigen und rücksichtslosen Parteiführer verehren, nach meinem Urteil hat er durch die Art seiner Kampfführung selbst auf das Recht verzichtet, im Kreise ernsthaftester Forscher als Ebenbürtiger mitzuzählen.“

*) Dr. Schmidt war Generalsekretär des Deutschen Monistenbundes. Nach Erscheinen des ihn hart betreffenden Chwolonschen Heftes: „Zwei Fragen an den Deutschen Monistenbund“ (eines der interessantesten Bücher der Haackelpolemik) verschwand Schmidt von seinem Posten.

**) Der Leser wolle Seite 59 ff dieser meiner Schrift beachten!